

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 129.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich in 1 Bogen und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Montag, den 31. Mai.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1852.

Amlicher Theil.

Generalverordnung,

das Verbot innenbemerkter Schriften betreffend.

Das Ministerium des Innern hat in Anwendung von §. 6 des Gesetzes, die Angelegenheiten der Presse betreffend, vom 14. März 1851, den Vertrieb und die Verbreitung der Druckschriften

„Kossuth's Rede, gehalten vor dem Stadtrathe von New-York bei dem Ehrengastmahl im Irving-Hotel am 11. December 1851. Zum Besten des Kossuth-Fonds, gedruckt von den deutschen Buchdruckern in New-York“

und „Galante Abenteuer des herrlichen Kriegsbeeres. Erstes Bändchen. Hamburg 1851. Verlag der Volksbuchhandlung in St. Pauli“

und zwar die Erstere wegen ihres mehrfach gegen verschiedene Bestimmungen des Criminalgesetzbuches für das Königreich Sachsen verstößenden, zum Umsturz aufreizenden Inhalts und im Hinblick auf die Bestimmung des Ertrages der Schrift, dagegen die Letztere insbesondere wegen der ihr zum Grunde liegenden Tendenz, die Königl. Preussische Armee zu verunglimpfen, für den Bereich des Königreichs Sachsen verboten.

Sämmtliche Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften und Polizeibehörden werden hiernach angewiesen, wegen unverzüglicher Ausführung dieses Verbots in Gemäßheit §. 6 des Pressegesetzes und §. 3 der Ausführungsverordnung zu letzterem das Erforderliche vorzunehmen.

Dresden, den 24. Mai 1852.

Ministerium des Innern.

v. Friesen.

Eppendorf.

Tagesgeschichte.

Dresden, 29. Mai. Das heute ausgegebene 10. Stück des Geses- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält: Nr. 33) Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 26. April, die Einträge der Beandatasternummern auf den Folien in den Grund- und Hypothekendbüchern betreffend; Nr. 34 und 35) Geses, die Aufhebung des Geses wegen der Wahlen der Gemeindevertreter vom 17. November 1848 betreffend, vom 11. Mai d. J., nebst der Ausführungsverordnung des Ministeriums des Innern, von demselben Tage; Nr. 36) Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. Mai, die §. 7 des Geses vom 15. Mai 1851 in Betreff der Oberaufsicht vorbehaltene Bestimmung betreffend; Nr. 37) Berichtigung, den zwischen dem Zollverein und der Ottomannischen Pforte vereinbarten neuen Zolltarif betreffend; Nr. 38) Geses zu theilweiser Abänderung der Vorschriften in §. 59 des Geses vom 6. November 1843, die Grund- und Hypothekendbücher und das Hypothekewesen betreffend, vom 22. Mai d. J.; Nr. 39) Landtagsabschied für die Ständerversammlung der Jahre 1851 bis 1852, vom 24. Mai d. J.; Nr. 40) Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Mai, die Erweiterung des Paßkartenraums betreffend.

Wien, 28. Mai. (Kl.) Se. Maj. der König von Baiern dürfte im Laufe dieses Sommers die Residenz mit einem Besuche beehren. — Se. k. k. Hoheit Erzherzog Maximilian v. Este begibt sich von Linz zum Badegebrauch nach Gastein, wo auch Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ludwig erwartet wird. — So wie kürzlich in Croatica ist nun auch in Oberösterreich der Gebrauch von Jagdkarten eingeführt

worden. — Die französische Regierung hat, um die Organisation des öffentlichen Unterrichts, vorzüglich der Volksschulen, kennen zu lernen, bei der österreichischen Regierung das Ansuchen um Mittheilung der Schulverfassungen gestellt, deren Grundzüge bei künftiger Reform des französischen Volksschulwesens benützt werden sollen.

Wien, 28. Mai. Heute ist Sr. Maj. der Kaiser nach Prag abgereist, um der daselbst übermorgen stattfindenden feierlichen Enthüllung des Monumentes auf der Bastei, nächst dem Rosmarke, zu Ehren der in den letzten Jahren gefallenen böhmischen Krieger beizuwohnen; (der Tag ist zugleich der Namenstag des Kaisers Ferdinand). Dieses Kronland hat auch in der That nicht geringen Anteil an den Kriegen durch seine getreuen und muthigen Söhne auf allen Schlachtfeldern das Außerordentliche geleistet. Die Mehrzahl der hiesigen hohen Generalität hat sich ebenfalls nach Prag begeben, um das Fest so glänzend und vollständig wie möglich zu machen. Reisende, die aus dieser Stadt kommen, berichten von außerordentlichen Vorbereitungen, welche gemacht worden sind, um den feierlichen Tag zu einem der glänzendsten seit Jahrzehnten zu machen. Der Bahnhof wird in einem Reite von Gasflammen schwimmen, allenthalben sind die Passagen mit prachtvollen Triumphsporten geschmückt und der Feuerschein auf den das romantische Prag krönenden Anhöhen werden unzählige sein. Am 31. Mai wird der Monarch wieder hierher zurückkehren und dann seine Reise nach Ungarn antreten. — Die sardinische Regierung beabsichtigt, eine Eisenbahn über den Mont-Cenis zu bauen und hat zu diesem Behufe zwei Ingenieure hieher geschickt, um nämlich den Semmering mit seinen riesenhaften Werken zu besichtigen und sich die Ueberzeugung zu verschaffen, ob ähnliche Berghöhen auch dort zu überwinden seien. — Im Handelsministerium und bei der Post sind bis jetzt sieben Beamte theils pensionirt, theils entlassen worden. Jene letztere Kategorie, welche schon 10 Jahr Dienstzeit zählen, bekommen ein Drittel ihres Gehaltes, die anderen sind mit einer einjährigen Gage abgefertigt worden. Die bekanntesten Namen darunter sind der Ministerialrath Becker, der Postsecretär Dr. Freundt, der Postcommissar Eichtenstein (diese beiden letzteren hatten sich als Chefs des Generalrathes im October 1848 schwer compromittirt) und der Hofconceipist Dr. Leo Herz, welcher sich vom Theaterkritiker und Chargé d'affaires der italienischen Tonsetzer und Opernsänger auch zum Correspondenten der „Allgem. Bz.“ aufgeschwungen. Auch in andern Ministerien werden, wie es heißt, ähnliche Epurationen stattfinden. Der frühere Stadthauptmann von Reß, zuletzt Ministerialrath des Innern, ist ebenfalls pensionirt worden.

OC Wien, 28. Mai. Das der Londoner Hauptzollbehörde untergeordnete Generalinspectorat für den Ein- und Ausfuhrhandel von Großbritannien hat aus den amtlichen Registern der sämmtlichen Zollämter des Landes eine Uebersicht derjenigen britischen und irischen Producte und Fabricate ausgezogen, welche von 1831—1850 aus Großbritannien und Irland nach Oesterreich exportirt worden. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß dem declarirten Werthe nach jährlich für zwischen 400,000—750,000 Pfd. Sterl. englische, schottische und irische Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate nach Oesterreich eingeführt worden sind. Die vorstehenden Zahlen betreffen jedoch nur die directen Einfuhren nach den österreichischen Seehäfen im adriatischen Meere, mit Ausschluß anderer Expeditionswege. — Der Infant von Spanien, Don Carlos, ist in Baden bei Wien eingetroffen, um dort einen Theil der Badesaison zuzubringen. — Am 24. d. M. traten die Bestimmungen des österreichisch-deutschen Zollvereins in Betreff Moldenas und Parma, welche diesem Vereine beigetreten sind, in Wirk-

samkeit. — Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann wird gegen Anfang des künftigen Monats in Venedig erwartet.

Eine telegraphische Depesche der „W. B.“ meldet aus Salurn, 27. Mai, 12 Uhr Mittag: Die Eröffnung des neuen Rocedettes hat vor einer Stunde in Gegenwart J. K. H. der Herren Erzherzöge Rainer und Heinrich, unter dem größten Jubel der Bevölkerung des Erzhales stattgefunden.

Wie aus Prag, 20. Mai, der „N. N. B.“ geschrieben wird, ist durch eine im Lande und auch nach Wien und in andere Gegenden der Monarchie von hier aus verbreitete Aufforderung der zahlreiche Beitritt österreichischer Staatsangehöriger zu dem Frankfurter Verein zum Schutz deutscher Arbeit angelegentlich empfohlen, als Befehl für die bei dessen letzter Generalversammlung ausgetretenen preussischen Particularisten. Von mehr als 20 Namen ist diese Einladung unterzeichnet, Männern angehörend von hervorragenden Leistungen in den verschiedensten Zweigen unserer Industrie, im Verein mit den ersten Großhandlungsfirmen und — was von besonderem Gewichte — verstärkt durch mehrere Repräsentanten des großen Grundbesitzes, die, wie durch Umfang desselben, so auch durch ihr Geschlecht und persönliche Wirksamkeit zu den Edelsten des Landes zählen. Den ersten Unterzeichneten haben sich in kurzer Zeit sehr viele aus den angedeuteten Kreisen der materiellen Volksthätigkeit angeschlossen, auf Grundlage der verwendeten Beitritts-erklärung, deren Hauptstelle wörtlich lautet: „Durch unsern Beitritt erklären wir uns einverstanden mit den Bestrebungen dieses Vereins zur Anbahnung eines großen mitteleuropäischen Handelsbundes, von dessen weltgeschichtlicher Bedeutung auch wir tief durchdrungen sind. Schutz der Arbeit in diesem großen mitteleuropäischen Handelsgebiete sei das Panier, um welches sich alle seine Industriellen schaaren können und sollen. Fern von jeder Politik sei die Förderung und Belebung des Gewerbefleißes, die Entwicklung aller in diesem ausgedehnten Handelsgebiete nothwendigen und nützlichen Industriezweige, die Emporbringung des Ackerbaues — dieser Stütze des Staates — seiner höchsten Stufe, und die Blüthe des Handels u. s. w. das Ziel unserer vereinten Wirksamkeit. Ein Handelsgebiet von 70 Millionen Bewohnern, reich an allen Hilfsmitteln des Bodens und der Bevölkerung, reich an schiffbaren Flüssen, mit Küsten im Norden und Süden, ist groß genug, um nach innen Freiheit des Handels auf eine für die Wohlfahrt aller verbündeten Länder fördernde Weise zu gewähren, nach außen mächtig genug, um ausreichenden Schutz gegen die Uebergriffe des Auslandes mit Nachdruck zu sichern.“ Das diese Worte, bald aus den verschiedensten Ecken Oesterreichs sich vervielfältigend, die Strebungen des Vereins zum Schutze deutscher Arbeit heben werden, ist ebenso gewiß, als sie unsere Regierung ein neues wichtiges Motiv bieten, die betretene Bahn ihrer Handelspolitik ruhig und fest zu verfolgen. Solche Kundgebungen des Grundbesitzes, der Industrie und des Handels in Oesterreich sind auch die beste Widerlegung der angebotenen diesseitigen Gesetze zur Sprengung des Zollvereins. Ist es aber vereintes ernstliches Streben unserer, wie der dortseitigen Industriellen, denselben nach Nord und Süd auszudehnen, dann wird auch die eine seine Schöpfung trotz alledem und alledem so doch verdiente preussische Regierung doch endlich dahin gelangen, um mit Ueberwindung der momentanen Mißstimmung der besseren Ueberzeugung Raum zu geben und jenem großartigen Völkerbunde nicht länger sich zu entziehen, der, eben weil er für ganz Deutschland segensverheißend, auch Preussens Größe, Macht und Wohlstand mit und neben Deutschland und Oesterreich erhöhen wird und muß.

Feuilleton.

Musikalische Märchen, Phantasien und Skizzen von Elise Polka. Leipzig, Verlag bei Joh. Amb. Barth. 1852. *)

Es wurde dies Büchlein schon einmal in unsern literarischen Notizen angekündigt und empfohlen. In der That verdient sein ansprechender Inhalt, aus dem wir unsern Lesern eine Probe geben, diese Empfehlung, nur ist es nicht, für weitere Kunstforderungen dabei einige Grenzen zu ziehen.

Die scheinbar noch jugendliche, träumerisch harmloser Musik voll Verfasserin erzählt aus dem Leben berühmter Tonkünstler, einzelne Anekdoten, Charakterzüge und interessante Lebensbilder und ist mit großer Wärme und Reinheit des Gemüths für ihren Stoff, der aus Wahrheit und Dichtung besteht, begeistert. Ihre Darstellung entbehrt der Anmut und leichten Gewandtheit und eines jarten, poetischen Hauches durch-aus nicht und verbindet ein fesselndes Material oft mit einer angenehmen Sinnigkeit und einer gewissen melodischen Zartheit der Auffassung; doch würde sie weit vollendeter sein, und hierauf machen wir für eine wünschenswerthe Fortsetzung dieser Versuche die Dichterin aufmerksam, wenn sie jenen im rechten Maße sehr anziehenden poetisch-musikalischen Hauch nicht auf Kosten der gefunden Realität oft zu einer zu weit ausgesponnenen, verschwimmenden und süßlichen Spielerei ausdehnt. Es kann sich die Verfasserin getrost der Hoffnung hingeben, daß bei einem präzisern Anhalt an die Natur und an die nothwendigen Bindungen des Stoffes auch die sonst harmonische und wohl-

gestaltete Sprache mehr Kern und die oft mangelhafte, zu feendustige und illusorische Charakterisierung mehr Wahrheit und Wirklichkeit des Lebens empfangen würde.

Am gelungensten sind die Märchenbilder, welche aus Haydn, Mozart, Handel, Bach, Gluck und Scarlatti-Vergleichen vorzuführen; weniger glücklich müssen die kleinen allegorischen Bilder, wie „Die singenden Blumen“, „Weihnachten im Walde“ u. s. genannt werden, aus denen und nicht eine bestimmte persönliche Schilderung, sondern eine zu verduftete Empfindsamkeit unbestimmter und verschwimmender Phantasie entgegentritt. Für dieses weiblich-schwärmerische, fast trübselige Element möge die Verfasserin künftig jene gesündere, frischere Lebensintention festzuhalten suchen.

D. Alex. Wand.

Eine erste Liebe.

Von Elise Polka.

Im stillen Klostergarten
Eine kleine Jungfrau ging;
Der Mond beschien sie trübe,
An ihrer Wimper hing
Die Thräne jarter Liebe.

Ein furchtbares Gewitter entlud sich in den späten Nachmittagsstunden eines heißen Junitages über Wien und dessen reizvoller Umgebung. Die schwarzen Wolkenmassen hingen tief und drohend hernieder, Bliz auf Bliz judte herab und der Donner rollte mit erschütternder Gewalt. — Endlich nach langem Wüthen schien der Jörn des unsichtbaren Niesens sich zu lösen,

seine Stimme wurde matter und aus den Flammenaugen fielen die schweren Thranentropfen eines erquickenden Regens. Allmählig lichtete sich der Himmel, funkelnde Sternlein wagten sich hervor und zuletzt kam Vater Mond sregreich dahergeschritten in seinem hellen Lichtmantel, als wollte er den Menschen verkündigen: Seid ruhig! — Ich bin da, — es ist Alles vorüber.“

In einem schmalen, hohen Häuschen aber, das ganz versteckt in einer engen Gasse lag, waren noch die Fenster und selbst die Läden dicht geschlossen. Drinnen im kleinen Stübchen brannte Licht und zwei weibliche Gestalten saßen, angstvoll aneinander geschmiegt, im dunkelsten Winkel. Es waren Schwester, Mädchen von achtzehn und neunzehn Jahren, die einzigen Kinder eines fleißigen, stillen Bürgers, dessen Aushängeschild mit dem brunknen, farbenreichen Bilde ihn als zur christlichen Kunst der Haarkräutler gehörig bezeichnete. — Die größere der beiden Gestalten erhob sich jetzt, öffnete Läden und Fenster, löschte die Kerze aus und sagte beruhigend: „Komm, Doretta! keine kindische Furcht mehr! — das Ungewitter ist — der heiligen Mutter sei Dank! — gnädig vorübergegangen. Komm nur aus Fenster und jähre nicht! es ist gar zu süß jetzt draußen!“ — Und Doretta kam, und das Mondlicht erhellte die jungen Gesichter und freute sich ihrer und wollte gar nicht weiter gehen. — Doretta, die Jüngste, trug ein krauses, dunkles Lockentöpfchen zur Schau, ein volles, bräunliches, rundes Gesicht, brennende Augen und einen kirschrothen, kleinen Mund. Ihre etwas äppige Figur war unter mittlerer Größe und ihre Bewegungen heftig und voll verfechter Leidenschaftlichkeit. Johanna, die Älteste Schwester, war anzusehen wie Raienglocklein und Kornblumen,

*) Dresden, Arnoldsche Buchhandlung. Preis 1 Thlr. 15 Kr.

Berlin, 29. Mai. (Pr. St. A.) Se. Königliche Hoheit der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

— (M. Pr. B.) Gestern um 1/2 auf 6 Uhr traf auf der schlesischen Eisenbahn mittelst Extrazuges ein Jageladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Russland hier ein und begab sich sofort an das königliche Hoflager nach Potsdam, um von einem Unfälle Nachricht zu bringen, der, Gott sei Dank, keine unglücklichen Folgen gehabt. In der Gegenwart von Czernikow ist nämlich der Extrazug, der Sr. Majestät den Kaiser und Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl von Preußen nach Warschau führte, aus dem Schienen gekommen, wobei zwei Wagen bedeutend beschädigt sind. Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl sind mit dem Gefolge ohne irgend eine Verletzung der Gefahr entgangen und haben schon nach einem Aufenthalt von 2 Stunden die Reise auf der Eisenbahn fortgesetzt.

In Breslau ist am 28. Mai die Industrieausstellung eröffnet worden.

Aus Köln, 26. Mai, schreibt die „F. P. Ztg.“: Auswanderer müssen eben überall auf ihrer Hut sein, wenn sie nicht Opfer der verschiedensten Betrügereien werden wollen. Heute stand der Sohn eines hiesigen Geldwechslers vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts, angeklagt, 3 Auswanderer, die zusammen etwa 200 Thlr. bei sich hatten, beim Umwecheln des Geldes um 28 Thlr. 15 Sgr. übervertheilt zu haben. Er wurde zu 6 Monate Zuchthaus, 200 Thlr. Geldbuße und zu zweijährigem Verluste der Ehrenrechte verurtheilt.

Kreuznach, 26. März. (Fr. Z.) Der regierende Herzog Leopold zu Anhalt ist zum Gurgebrauche von Dessau hier angekommen.

München, 27. Mai. (A. B.) Der Landtagsabschied ist im letzten Augenblick noch auf Hindernisse gestoßen, die man kaum erwartet haben mag, es konnte daher auch die feierliche Schließung des Landtags heute noch nicht stattfinden. (Sie geschieht den 28.) Jene Hindernisse beziehen sich, wie man vernimmt, hauptsächlich auf die Gerichtsorganisation. — Zur Untersuchung der Hamburger Eisenbahnkatastrophe ist ein eigener Commissar von München abgeordnet worden.

Hannover, 28. Mai. (Hann. B.) Am heutigen Tage sind von hier wieder abgereist: Sr. K. Hoh. der Großherzog von Oldenburg, Ihre K. Hoh. die Herzogin Friederike von Oldenburg, Sr. K. Hoh. der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz und Sr. K. Hoh. der Prinz Alexander von Preußen.

— 28. Mai. Die Stände wurden heute, ihrem Antrage gemäß, bis zum 14. Juni vertagt. — Die zweite Kammer nahm heute noch das Gesetz über die Amtsvertretung in dritter Berathung an.

Karlsruhe, 26. Mai. (Karlz. B.) Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine unmittelbare allerhöchste Entschliegung Sr. Königl. Hoheit des Regenten, wornach der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Januar v. J. noch fortzubauern hat.

Darmstadt, 26. Mai. (Fr. P.) Sorben ist das neue Reglement für die Civiluniformen erschienen: sehr einfach gegen die frühere Bestimmung. Der sogenannte Waffentock dunkelrothbraun, ohne Stickerei, nur goldene Borden, mit farbigem Abzeichen der Kragen nach den verschiedenen Branchen; Knöpfe, Degengefäße, Bouillons u. s. w. von Gold.

— X Gotha, 27. Mai. Der Literat Friedrich Maner hier ist wegen schriftlicher Beleidigung Sr. Maj. des Königs von Preußen und der preussischen Staatsregierung überhaupt durch Erkenntnis des herzoglichen Justizcollegiums zu drei Monaten Gefängnis und zu den Untersuchungskosten verurtheilt worden. Der gravirende Artikel, welcher die beleidigenden Äußerungen enthält, befindet sich in dem vom Redacteur des hiesigen demokratischen Tagesblattes, Herrn Stollberg, herausgegebenen Reichskalender. Letzterer wurde wegen angeführter Verbreitung verschiedener Exemplare dieses Kalenders von dem hiesigen Criminalsamte auch in Untersuchung genommen, jedoch von dem Justizcollegium freigesprochen. — Gestern war hier ein sehr heftiges und in Bezug auf sein äußeres Erscheinen interessantes Gewitter. Dasselbe hatte sich nämlich nur über die eine Hälfte der Stadt verbreitet, während es in den übrigen Stadtheilen auch nicht einen Tropfen regnete. Im Park, am Schloßberge und auf dem Markte war der Erdboden völlig mit Staub bedeckt, während das Straßenpflaster in der Erfurter Gasse ic. ganz kothig war.

Schlagentbad, 26. Mai. (M. Pr. B.) Ihre Majestät

die Kaiserin von Russland werden am 2. Juni in Schlagentbad eintreffen. Allerhöchst ihre Aufenthalt ist unbestimmt und sind die Appartements bis zum 13. Juli gemiethet.

Hürstentum Waldeck, 24. Mai. (D. S. P.) Am heutigen Tage sind die Stände in Krollen zusammengetreten und wird ihnen der unter Mitwirkung des Geh. Rath's Bremer ausgearbeitete Verfassungsentwurf vorgelegt werden. In der Regierungsvorlage ist Manches aus der Märzverfassung beibehalten, Manches abgeändert.

Frankfurt, 27. Mai. (Kass. B.) Herr A. M. v. Rothschild, seit mehreren Tagen von einem schweren Leibesübel heimgefuhr, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Paris, 27. Mai. Der „Moniteur“ enthält eine ziemlich lange Liste von Militärs aller Grade, die theils Orden, theils die Denkmünze erhalten haben. Unter den mit dem Ehrenkreuz Decorirten befinden sich auch drei vornehme Krader, die sich in ihrer Heimath um die Franzosen verdient gemacht haben. — In dem halbamtlichen Heile des „Moniteur“ findet man eine Note, worin dem Gerücht, daß die französische Regierung die spanische zu einem Staatsstreiche zu bewegen suche, entschieden widersprochen wird. Sie lautet wie folgt: „Einige auswärtige Journale, in ihrer systematischen Feindseligkeit gegen die Regierung des Prinz-Präsidenten der Republik verfahren, machen ihr den Vorwurf, im Augenblick zu Madrid einen Einfluß gegen die Aufrechterhaltung der Verfassung auszuüben. Diese Anschuldigung hat nicht den geringsten Grund. Die französische Regierung hält zu sehr auf ihre eigene Unabhängigkeit, als daß sie nicht die der andern respectiren sollte, und sie würde gegen ihre Principien fehlen, wenn sie sich in die innern Angelegenheiten Spaniens einmischte.“ — Die Reihe der officiellen Festlichkeiten hat dieser Tage ihr Ende erreicht und der Präsident der Republik wird dann alsbald die Sommerresidenz St. Cloud beziehen. — Der „Constitutionnel“ widmet heute „dem gegenwärtigen Zustande Belgiens mit Bezug auf Frankreich“ einen langen Artikel aus der Feder Granier de Cassagnac's. Ergen die Idee einer gewaltigen Vereinigung Belgiens mit Frankreich, von der bald nach dem 2. December so stark die Rede war, protestirt der Constitutionnel energisch, nicht nur weil Frankreich ein weit geringeres Handelsinteresse dabei habe, als Belgien selbst, sondern weil überhaupt „der Prinzpräsident, wie Europa wohl wisse, nur an innere Organisation und Frieden mit dem Ausland denke und die Wölke nicht vom Socialismus errettet habe, um sie hernach gegeneinander loszulassen.“ Was er aber will, das ist — dem Constitutionnel zufolge — sich und Frankreich bei der belgischen Regierung so gut wie bei jeder andern Achtung verschaffen und der feindseligen, böswilligen, answärtigen Politik der gegenwärtigen Minister, die sich besonders in ihrem toleranten Benehmen gegen die zum großen Theil von Flüchtlingen redigirten belgischen Journale mit ihrem bereitwilligen Angriffe gegen das französische Staatsoberhaupt offenbare, ein Ende machen. — Der Proceß der Decembrinurgenten von Bedarieux vor dem Kriegsgericht zu Montpellier fährt fort, die schauderhaftesten Scenen aus dem immer und ewig delatenswerthen Bürgerkriege vorzuführen. So sind gewisse der Insurgenten beschuldigt, nicht nur wehrlose Gendarmen und armherzig getödtet, sondern hernach auch noch, auf den Leichnamen sitzend, mit Appetit gespeist zu haben. Einen von ihnen hatte die Tochter eines der Gendarmen vergeblich um Schonung ihres Vaters angefleht. — Zu Bedarieux fehlen im Augenblick 500 valide Einwohner, 300 angeklagt und 200 als Zeugen, so daß mehrere Fabriken und andere Werke leer stehen. — Gestern fand die feierliche Einweihung des vom Baron James v. Rothschild gegründeten israelitischen Hospitals statt.

Daag, 24. Mai. (Fr. P.) Der König hat heute die Entlassung der Herren von Kofenthal und von Spengler, des Justiz- und Kriegsministers, angenommen und von Kofenthal ist zugleich in Arnheim als Candidat für die zweite Kammer aufgetreten. Auch der Rücktritt Thorbecke's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist heute viel wahrscheinlicher geworden. Folgende Ministerliste ist im Umlaufe: Stoet, Inneres; van Hall, Justiz; Generalmajor Stoem de Grave, Krieg; Lightenveld, Auswärtiges; die gegenwärtigen Minister der Finanzen, der Marine und der Colonien würden im Amte bleiben. Die Gerüchte über die Crisis und die neue Ministerliste bedürfen noch der Bestätigung.

London, 26. Mai. Es liegt der Plan zu einer neuen Dampfbootverbindung zwischen England und Irland vor, welche das Auserordentlichste leisten soll. Herr D. W. Lang jun. macht sich nämlich verbindlich, ein Dampfboot

zu bauen, das die Reise von Holyhead nach Dublin in zwei Stunden zurücklegen soll. Dasselbe wird 400 Fuß lang und 40 Fuß breit sein, eine Maschine von 1600 Pferdekräften erhalten und durch seine Größe und Wucht nur eine horizontale Bewegung haben, so daß die Passagiere auf dem stärksten aller Canäle, dem Leishan, von der Seetrennung nichts mehr zu leiden haben werden.

Stockholm, 19. Mai. (A. B.) Eine unterm 4. d. M. erlassene königliche Kundmachung ordnet die Ausprägung und Ausgabe einer Silbermünze im Werthe von 4 Sch. Banco an.

OC Bombay, 3. Mai. Etwa 1400 Engländer haben Rangun und Martaban unter Oberst Reynolds erkümmert. Drei britische Dampfschiffe haben den Kampf unterstützt. Martaban ward bombardirt. Die Briten haben 130 Kanonen genommen und zählen 18 Tödtte und 132 Verwundete. Die Birmanen hatten 25,000 Mann im Besitze. Die Erstürmung von Rangun ist hier mit Kanonensalven gefeiert worden. General Campbell hat die Momunds bei dem Fort von Teshawer angegriffen und nach zweitägigem Kampfe geschlagen, worauf sie die Stadt ergreifen und auf derselben alle Dörfer in Brand stecken. Dem Vernehmen nach soll in Kohistan ein Aufstand gegen Dost Mohamed ausgebrochen und derselbe seinen jüngsten Sohn mit 4 Kanonen und drei Regimentern gegen die Insurgenten entsendet haben. In Malasar werden unruhige Bewegungen befürchtet; die Garnison ist daselbst verstärkt worden.

OC Alexandrien, 21. Mai. Nachrichten vom rothen Meere zufolge ist ein französisches Linienschiff in Djibbda angeblich zur Besetzung eines in Amphilabai gelegenen Küstenstriches eingelaufen.

Das sächsische Grundsteuersystem *).

V.

Die Stellung der Roggenpreise. Es ist im vorigen Artikel entwickelt worden, daß die höher gelegenen Fluren im Erzgebirge und Voigtlande im Ganzen richtig abgesehrt sind; daß namentlich die climatische Verschiedenheit vollkommen genügend in Rechnung gezogen worden ist; daß jedoch die zu niedrige Abschätzung des Niederlandes ein Mißverhältniß der Steuererhebung veranlaßt haben kann. Die eine Ursache der Unterschätzung des Niederlandes war die Annahme zu geringer Bruttoerträge für die ersten vier Ackerklassen. Diefem Uebelstande wurde durch Annahme des Runder'schen Vorschlags abgeholfen werden. Als die zweite Ursache des Mißverhältnisses zwischen Hochland und Niederland war die Annahme verschiedener Roggenpreise bezeichnet worden und hieron soll in diesem letzten Artikel zunächst die Rede sein.

Bei der Landesabgesehrung wurde nur bei Gebäuden und Waldungen der Reinertrag gleich in Gelde ermittelt. Für alle übrigen Grundstücke wurde der Reinertrag in Roggenwerth nach Scheffeln und Regen festgesetzt. Da sich aber Grundsteuer nicht nach verschiedenen Bezeichnungen der Steuerkraft erheben läßt und da Geldderthe die üblichste Werthbezeichnung sind, so mußten die gefundenen Roggenwerthe in Geldderträge übersetzt werden. Bei dieser Umwandlung hat man nicht einen gleichen Multiplikator angenommen, sondern infolge ständischer Anträge die Verschiedenheit der Roggenpreise berücksichtigt, das Land in sechsundvierzig Bezirke getheilt, für jeden Bezirk den Roggenpreis nach einem zehnjährigen Durchschnitt ermittelt und mit diesen Preisen die bei der Abschätzung gefundenen Roggenwerthe multiplicirt. Diese Preise beginnen mit 2 Thlr. 10 Ngr. und steigen um je 2 Ngr. bis zu 3 Thlr. 2 Ngr., so daß neun Normalpreise entstanden. Von den 316 Fluren des ganzen Landes sind

Table with 3 columns: Fluren, 10 Ngr., 12 Ngr., 14 Ngr., 16 Ngr., 18 Ngr., 20 Ngr., 22 Ngr., 24 Ngr.

verwerthet worden. Hierdurch wurden nothwendig die Steuererhebungen des Oberlandes erhöht, weil in den höher gelegenen Fluren damals wenigstens die Roggenpreise höher waren, als im Niederlande. So wurde z. B. der Scheffel

* Vgl. Nr. 98, 99, 115 u. 118 d. Bl.

so zart und weiß war die Farbe ihres Angesichts, ihres Halses und ihrer Hände, so dunkelblau die großen, klaren Augen. Sie trug das schwerwiegende Häubchen der Wiener Bürgermädchen damaliger Zeit — denn man schrieb die Jahreszahl 1759 — und der Vorderhaub, der eben in diesen Jahren üblich war, hatte nur leicht das Goldblond ihrer reichen Locken berührt.

Nach einer Pause erwiderte wiederum die sanfte Stimme der schlanken Johanna? „Wo nur der Haydn bleiben mag? Er ist doch sonst um diese Stunde längst zu Hause; die gnadenreiche Mutter möge ihn zur rechten Zeit in ein schützendes Asyl geleitet haben, als das Unwetter heranzog!“ Doretta erwiderte nichts; ihre Brust hob sich unruhig und die dunklen Augen schienen die weiteste Ferne durchzusehen zu wollen. Da trat der ehrsamste Bürger und Briseur Keller herein, ein kleines, behendes Männlein mit scharfen Zügen und rubelosen, aber freundlichen, grauen Augen. In der Hand hielt er eine tüchtige Kockensperre, welche er eifrig mit Vorder häute und dabei rief: „Nun Kinderchen! ist unser Hausgenosse, der junge Bursch, noch nicht da? In seinem Dachstuhl ist er nicht; — bin schon einmal heraufgelaufen; dacht', er wär' bei Guch. 's ist doch seltsam, wie der lose Springinsfeld, der lustige Mustant mir and' alte Herz gewachsen ist! Kann ich mich doch um den Bant sorgen, wenn er einmal ein Stündlein länger ausbleibt, wie ein Vater um seinen Sohn. Und wenn ich mich nicht forate, thät'ich meine Müdel. Weiß der Himmel, er hat's und Allen angethan! 'r's etwa nicht so? he?' schloß er lachend; — ein reizendes Grinsen war Johanna's Antwort; Doretta murmelte einige unverständliche Worte, warf hochmüthig den Kopf zurück und ging zornig vom Fenster weg.

„Wer weiß, wo er wieder einmal hängen geblieben sein mag,

der sonderbare Junge!“ fuhr der Vater nach einem Weilschen nachdenklich fort. „Vielleicht hat ihn der alte, häßliche, italienische Singmeister — wie heißt er doch — Vorpel?“ — „Vorpora, Papa!“ verbesserte Johanna sanft. — „Nun, meinetwegen — Vorpora — wider mangelhapt und läßt sich Noten abschreiben von ihm. Beim heiligen Joseph! was der Haydn Alles thut für dies Musikantenvolk und für seine eigenen Schüler, — es ist nicht zu beschreiben und nicht zu glauben! Wie ein gejagtes Reh häuft er ja den ganzen Tag herum, von einem zum Andern, zu jedem Dienste um Gottswillen bereit; — ich glaube, er pugte dem Meister Glück, von dem sie jetzt so viel Gesehrei machen, die Stiefel, wenn dieser ihm ein Stücklein vorzupfeifen wollte. Um der herzlichen Musik willen thut Joseph Haydn Alles!“ sagte er mir einmal. Aber all' seine Dienste, all' sein Eifer, sein Spielen in den Singtönen Vorpel's, sein Componiren — nichts, nichts bringt ihm auch nur einen Kreuzer ein! Kein Mensch bezahlt ihn, weil er von keinem etwas verlangt! Ich habe, so lange er bei uns wohnt — und das ist doch schon eine lange Weile — noch keinen Fennig Niether oder Koffgeld von ihm eingekommen; ich kann's auch, Gott sei Dank! abwarten; aber seht Ihr nur, daß der junge Mensch sich je verhalf kümmerle und sich etwas Klügendes zu verdienen suchte? Galt Ihr je ein sorgloses Geseht an ihm erblickt oder auch nur eine schwermüthige Miene? Da tritt er stils zur Thür herein mit einem Gesichte, daß man denken sollte, fordern habe unser allergnädigster Kaiser ihm sein ganzes Reich geschenkt. Und fragt man erkant: Nun, Haydn, was ist denn Wirkliches geschehen? — da lacht er, daß einem das Herz aufsteht, und sagt: Vorpora hat mich gelobt; — oder: Guch hat mir über die Wangen gestreichelt; — oder: ich habe eine schöne Blume

gefunden; — oder: der Himmel war heute so herrlich blau und die Sonne schien so hell! — Sigt er nicht oben in seiner Dachstube an seinem alten, wurmfressigen Spieltische, als ob er auf einem Königsthronen säße, und vergißt über seine drolligen Sonaten von dem Camor Bach, von dem er so oft spricht, Ehen und Trinken? Und dabei diese ewig frohen Augen! 's ist mir wahrlich oft, wenn der junge Mensch so vor mich hintret und mir guten Morgen sagt, als ob er wie einen Blumenstranz aus Herz wärfe, und ich muß an mich halten, daß ich ihn nicht um den Hals falle. — Kinder, ich sage Guch, auf diesen Joseph Haydn hat der liebe Herrgott ganz besondere Liebe geworfen; der wird entweder noch wunderbare Dinge auf Erden vollbringen oder er stirbt bald; eins von beidem geht aber sicherlich in Erfüllung!“

Kaum waren diese prophetischen Worte den schmalen Lippen des eifrigen Redners emflossen, als ein leises Klopfen an der Thür erkante und auf des Hausherrn hastiges „Herein!“ Joseph Haydn auf der Schwelle erschien. Seine leichten Kleider tristen, wie seine schönen, hellbraunen Haare, er zitterte schüchtl vor Kälte und Kälte an allen Gliedern; doch trug er die schlankte Gestalt wie triumphirend hoch ausgerichtet und auf seinem lieben, kindlichen Angesichte lag solch ein Glanz, solch eine feberische Freude, daß Johanna ängstlich aufsprang, zu ihm hinlief und mit wankender Stimme fragte: „Haydn, was habt Ihr? — Was ist Guch bezogen?“ — „D, etwas Wunderliches, liebt Johanna,“ antwortete der Jüngling begeistert, „etwas gar Seliges! Oder nur, hört! Und Ihr müßt mich hören, Vater Keller, und Doretta auch!“ Und dabei zog er die Widerstreben mit sanfter Gewalt in die Mitte des Zimmers und erzählte nun hastig und aufgereg:

Koggen im Lemnitzer Bezirke zu 2 Thlr. 12 Ngr., im Annaberger Bezirke zu 3 Thlr. verwerthet.

Dieses Verfahren wird sehr entschieden angegriffen und behauptet, daß hierdurch der Werth der Bodenerzeugnisse des Oberlandes überschätzt werden sei, weil man dieselben zu höhern Preisen, als dafür am Orte zu erlangen, verwerthet habe.

Dem Vernehmen nach wird deshalb von der zur Erörterung der Besteuerungsverhältnisse des Erzgebirges niedergelegten Commission in ihren an die Stände gelangten Berichten die sofortige Reduction der verschiedenen Koggenpreise auf einen einzigen Normalpreis für das ganze Land verlangt, ja diese Maßregel als das Wichtigste bezeichnet, was für das Erzgebirge geschehen müsse.

Zu Rechtferthigung der von den früheren Ständen geübten Annahme verschiedener Koggenpreise läßt sich etwa Folgendes anführen. Da die Geschäftsanweisung vom 30. März 1838 bei Auswertung der Koggenwerthe für die verschiedenen Acker- und Wiesenclassen keinen Unterschied macht zwischen der Güte dieser als Werthzeichen des Reinertrags hingestellten Scheffel und Weizen, so muß nothwendig für diesen Zweck ein Normalkoggen angenommen sein.

Wäre diese Reduction der Erzeugnisse der Acker- und Graubündereien im ganzen Lande auf einen Normalkoggen wirklich erfolgt, so würde es richtig sein, daß man denselben nach dem Preise verwerthet hat, der dafür am Orte durchschnittlich zu erlangen war, gleichviel ob dergleichen Koggen am Orte erbaute oder erst dahin transportirt wird.

Die Umwandlung des Koggenwerthes in Geldwerth war ihrem Zwecke nach rein formell. Sie sollte nur dazu dienen, die nach allgemeinen Vorschriften mit Berücksichtigung aller denkbaren Einflüsse ermittelten und in Koggenwerth ausgedrückten absoluten Reinerträge jedes Grundstücks aus der Sprache der Landesabschätzung in die Sprache der Steuerrechnung getreulich zu übersetzen. Dies konnte nur dadurch geschehen, daß man die gefundenen Koggenwerthe mit einem aus den ermittelten Koggenpreisen gezogenen Durchschnittspreise gleichmäßig multiplicirte. Statt dessen hat man bei dieser formellen Uebersetzung verschiedene, von Angebot und Nachfrage bedingte, Koggenpreise angenommen und also eine materielle Umwandlung, eine nochmalige Abschätzung nach den Marktpreisen vorgenommen. Die für das Oberland angewendeten Marktpreise entsprechen doch nicht dem Werthe der natürlichen Erträge jener Gegenden, passen vielmehr nur auf den zugeführten fremden und durch den Transport vertheuerten Koggen. Man hätte die wirklichen Bodenerzeugnisse des Gebirges erst auf guten niederländischen Koggen reduciren müssen, wenn man dafür den Marktpreis des zugeführten fremden Koggens anrechnen wollte.

In der Gleichstellung der Koggenpreise für das ganze Land wäre also ein Mittel geboten, die Unterschätzung des Niederlandes auszugleichen. Die Koggenpreise aller 46 Bezirke zusammen betragen 124 Thlr. 18 Gr., der Durchschnitt ist mithin 2 Thlr. 17 Gr. 1 1/2 Pf. Als gleichmäßiger Koggenpreis würde der in acht Bezirken mit 475 Thren bereits geltende Preis von 2 Thlr. 18 Gr. (= 2 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf.) aufzustellen sein, weil derselbe dem Durchschnitt der bei der Landesabschätzung gefundenen Koggenpreise am nächsten kommt.

Einheit. Endlich dürfte auch die gleichzeitige Annahme des Kunde'schen Vorschlags die gewünschte Verhältnismäßigkeit wesentlich fördern und die nach Gleichstellung der Koggenpreise verbleibenden Ungleichheiten vermindern.

Die Gleichstellung der Koggenpreise empfiehlt sich, gleich dem Kunde'schen Vorschlage, dadurch, daß sie keine Reclamationen zuläßt, lediglich im Rechnungsweg auszuführen ist und eine gänzliche Umarbeitung der Flurbücher und Kataster wohl nicht unbedingt erfordert, weil in diesen von allen Correcturen rein erhaltenen Documenten, sowie in den Besitzverzeichnissen, vielleicht kaum genug ist, um über jede zu verändernde Zahl die neue Zahl mit rother Dinte zu schreiben.

Wollte man daher innerhalb der Grenzen des bestehenden Grundsteuersystems schon jetzt etwas ändern, so würde eine Vereinerung der Gleichstellung der Koggenpreise mit der Erhöhung der Reinerträge der vier ersten Ackerklassen dem jetzt wahrgenommenen Mißverhältnisse zwischen Obergebirge und Niederland wohl abhelfen. Die eigentliche Abschätzung, das System selbst, bliebe unverändert, nur würde durch den Kunde'schen Vorschlag ein jetzt erst klar hervorgetretener materielle Irrthum in der Reinertragsberechnung verbessert und durch die Annahme eines gleichmäßigen Koggenpreises ein formeller Irrthum der Catastration beseitigt. Dem Gebirge würde eine Erleichterung zu Theil, die es unabdinglich fordern müßte, und das Niederland würde eine Bevorzugung aufgeben, die es billigerweise nicht länger beanspruchen kann.

Mit den nöthigen Arbeitskräften und verhältnismäßig geringen Kosten könnte binnen längstens drei Jahren dieses calculatorische Werk ausgeführt werden. Und sollte sich dasselbe durch bloße Correcturen in den Steuerdocumenten nicht bewirken lassen, so würde die von der Regierung bereits nothwendig befundene und angefangene Umarbeitung der Kataster und Umschreibung der Flurbücher dadurch schneller gefördert, als ein neuer Vortheil erlangt werden.

Die vorstehende Zusammenstellung dessen, was sich etwa für und wider die geschehenen Verbesserungsvorschläge bezüglich der Grundsteuer des Erzgebirges sagen läßt, soll jedoch keineswegs den Wunsch ausdrücken, derartige Veränderungen jetzt schon ausgeführt zu sehen. Es ist vielmehr aus dem ersten, die Revisionsanträge im Allgemeinen besprechenden Artikel (Nr. 98) angebotenen Gründen dringend zu wünschen, daß die in §. 18 des Grundsteuergesetzes vom 9. September 1843 ausgesprochene Stabilität der Grundsteuer aufrecht erhalten und die ebenfalls in Aussicht gestellte allgemeine Revision erst einer späteren Zeit überlassen werde.

Nachschrift. Dem Verfasser des vorstehenden Artikels ist nach dessen Vollendung das allerhöchste Decret vom 22. April 1852, „die Richtigkeit und Ausführbarkeit einer projectirten Abminderung der Grundsteuern in den höhern Gebirgsgegenden betreffend“, bekannt worden, und er hat daraus zu seiner Rechtfertigung ersehen, daß er in der Hauptsache von gleichen Ansichten ausgegangen ist. Er sieht sich jedoch veranlaßt, noch ausdrücklich zu bemerken, daß man aus der im vorstehenden Artikel angeführten unparteiischen und rein objectiven Darstellung der Gründe des Für und Wider keineswegs eine eigene Parteinahme des Verfassers folgern darf, daß derselbe vielmehr mit der Ansicht der Regierung, es sei jetzt durchaus keine Veränderung vorzunehmen, vollkommen einverstanden ist.

Nachschrift der Redaction. Indem wir hiermit diese über das sächsische Grundsteuersystem und von sehr achtbarer, sachverständiger Seite zugegangenen Artikel dankbar, halten wir uns, um etwaigen Mißverständnissen über den Ursprung derselben zu begegnen, zu der ausdrücklichen Erklärung, daß sie von einem völlig unabhängigen Standpunkte aus geschrieben worden sind, umso mehr verpflichtet, als die gedachten Artikel das Interesse des Publicums mannichfach in Anspruch genommen zu haben scheinen, wie insbesondere daraus erhellt, daß dieselben in den Provinzialblättern mehrfache Bervielfältigung gefunden haben.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

† Dresden, 30. Mai. Daß unser Dresden und seine romantische Umgegend ihre Anziehungskraft noch fortwährend und ungeschwächt ausüben, davon haben wir heute aufs neue den deutlichsten Beweis erhalten. Die hier ausmündenden Eisenbahnen haben uns, hauptsächlich durch mehrfache billigere Extrazüge, zu den diesjährigen Pfingstfeiertagen abermals einen ganz außerordentlichen Zufluß von Fremden, namentlich aus dem Noeden und Westen, zugeführt, von denen die Mehrzahl wiederum aus der sächsisch-böhmischen Bahn, oder den Dampfschiffen mittelst Extrazüge nach den Stationen der sächsischen Schweiz abgegangen ist.

hochheiligen, klaren Himmel. Es war der hehre Meister Gust, der da spielte. Als er geendet, war es still und klar geworden rings umher; ich sah, daß sich die hohe Gestalt aus dem Fenster neigte; ich erkannte das edle, ernste Angesicht; die tiefdenkenden Augen schweiften stehend weit, weit hinaus. Großartig schöpfergedanken künftiger Wunderwerke erfüllten wohl in diesem stillen Augenblicke seine Brust.

„Aber nun muß ich mich wohl ein wenig niederlegen! Die Regengüsse haben mich vielleicht zu sehr abgekühlt; mich fröhelt und meine Hände brennen doch wie im Fieber.“

„Ja, lieber Kind, — ein Guck! — wechselt sofort Quere Kleider,“ sagte der alte Keller besorgt, „und schnell ins Bett! Johanna muß für ein Glas glühenden Weines sorgen! — Das Mädchen, zu tief bewegt von Haydn's Erzählung, vermochte keine Silbe zu erwidern; sie stand auf, nickte dem Vater beistimmend zu und warf auf den schwebenden Jüngling einen innigen, tränenfeuchten Blick; Doretta sagte kühl: „Gute Nacht, Unbesonnenen!“ — und der junge Mann verließ das Stübchen.

(Fortsetzung folgt.)

* Der Kaufmann Liebmann in Berlin, welcher im vorigen Jahre den Versuch machte, durch Einwendung einer Sammlung von ausgezeichneten Werken der deutschen Kunst und Industrie nach Amerika und Ostindien dem deutschen Gewerbe und Kunstfleiß einen neuen Abzugskanal zu eröffnen, hat die Absicht, auch in diesem Jahre einen ähnlichen Versuch zu machen, da jener erste ein über Erwarten günstiges Resultat gehabt hat.

„Ich hatte mich diesen Nachmittag bei einem meiner Schüler, dem die liebe Rusta nicht recht in Finger, Kopf und Herz hinein will, ein wenig lange verweilt, dem Meister Vorpora aber gestern versprochen, am heutigen Abende sieben Uhr bei ihm einzusprechen und einige neue Arien abzuholen, die ich gern ein wenig studiren wollte, um sie in der nächsten Singstunde des Meisters recht wacker zu begleiten. Die Wohnung Vorpora's liegt von dem Hause meines Schülers gar weit entfernt; ich eilte nächsten Tages dahin, traf aber den Meister nicht zu Hause. Nachdem ich ein Stündlein geduldig auf seine Rückkunft vergebens gewartet, entfernte ich mich, um später noch einmal nachzufragen, und schlenderte ein wenig vor den Thoren umher. Da war es recht bang und glühend; kein Lüftchen regte sich, die Blumen senkten tief die Köpfe, die Bäume athmeten kaum und kein Vöglein ließ sich blicken. Zum Himmel aufschauend gewahrte ich, wie schon die segnende Hand des Herrn herannahte und hörte von fern das leise Murmeln seines Donners. Da beschleunigte ich meine Schritte, gedachte Gurer Sorge und floß fast, Gurer liebes Haus zu erreichen. Durch eine Seitengasse eilend, hörte ich plötzlich die vollen Töne eines gar schönen Claviers. Ihr könnt Euch denken, daß ich stehen bleiben mußte, zumal da mir einfiel, wer da in dem großen, grauen Hause wohnte. Ich drängte mich dicht an die Mauer, gerade unter das geöffnete Fenster, und wickelte die Klänge niederwallten. Was ich da hörte, Ihr Lieben, das läßt sich nicht beschreiben in Rede und Worten, das trage ich still in der tiefsten Tiefe meiner Brust! Eine riesengroße, wunderherrliche Seele offenbarte sich da unter Donner, Sturm und Blitzen dem überfälligen Lauscher und drang ringend, strebend, kämpfend unaushaltbar und steigend durch alle Schranken der Natur, durch all' den wilden Aufruhr der Elemente in den

2 Leipzig, 28. Mai. Meine Berichte über hiesige städtische Zustände wurden durch die Messe unterbrochen; indem ich sie jetzt wieder aufnehme, bin ich eigentlich, zunächst wenigstens, in der Lage, Ihnen eher einen Vortritt, als eine Correspondenz von hier aus zu senden. Die Messe mit ihren Käufen und Verkäufen, ihrem Gewühl und Gewirre ist regelmäßig ein solches Forte in unserm Localleben, daß ganz entsprechend ein ziemlich merkwürdiges piano jedesmal darauf folgt und dies piano wird nach der Ostermesse vollends zum pianissimo, da die mit Nacht anrückende schöne Jahreszeit unserer Stadt dann fast alle etwa noch übrigen Forcen entzieht. Das Pfingstfest ist die Zeit, wo Leipzig, d. h. der Genius dieser Stadt, schläft, da Leipzig, d. h. die Bevölkerung dieser Stadt, außer sich ist — vor Freude über all die „schöne Natur“, die es überall, nur nicht in Leipzig findet. Schleusig oder Hamburg, die Gatterburg oder die Bastei, Altenburg und Kösen oder Dresden und Prag — nah oder fern, nur außerhalb Leipzig, ist die Parole. Daß das mittelbar auf alle Kreise des hiesigen Lebens klagend zurückwirkt, ist selbstverständlich. Und so werden Sie es entschuldigen finden, wenn ich diesmal meiner Correspondenzpflicht trotz der Pause, die ich zu machen genöthigt war, nur sehr unvollkommen nachkommen kann. Um Ihnen aber doch wenigstens Eines zu melden, so erwähne ich einen neuen Fortschritt in unserm immer vorzüglichlicher sich gestaltenden Schulwesen. Es ist nämlich nunmehr die Genehmigung der höhern Behörde erteilt worden zu der beabsichtigten Verschmelzung der Wendler'schen Freischule mit der Rathsfreischule. Jene, eine höchst wohlthätige Privatstiftung, ist im Besitze eines sehr ansehnlichen

Gebäudes am Thomaskirchhofe, das jetzt nur zum Theil zu den Schulzwecken verwendet werden kann. Eine Erweiterung der Anstalt macht sich sehr notwendig und da andererseits die Rathsfreischule schon längst in den bisherigen Räumen unzulänglich untergebracht war, das ursprünglich für dieselbe bestimmte neue Schulgebäude aber nachmals der dritten Bürgerschule überwiesen wurde, so erschien es sehr angemessen, beide dem unentgeltlichen Unterrichte gewidmete Anstalten in jenem Gebäude zu combiniren. Es soll dies vor der Hand nur provisorisch geschehen, aber auch so wird einem sehr fühlbaren Bedürfnisse nach zwei Seiten hin abgeholfen.

3 Oßershausen, 28. Mai. Seit 16 Tagen erfreuen wir uns der schönsten Witterung, es ist eine Hitze, wie wir sie seit Jahren nicht gehabt haben; während vor drei Wochen noch kein Blatt an den Bäumen zu sehen war, stehen heute die Obstbäume in schönster Blüthe. Auch die Feldfrüchte stehen herrlich und berechtigen zu den schönsten Hoffnungen, wenn gleich die und da die Spätschne einigermassen gemindert haben. — Leider haben wir auch schon sehr viele Gewitter gehabt, welche Schaden angerichtet haben; seit Montag täglich Gewitter; am Dienstag erschlug der Blitz einen Bauerssohn von 17 Jahren aus Bernsdorf, auf der Straße zwischen Bernsdorf und Gersdorf, welcher zwei Ochsen trieb, die unversehrt blieben. Mittwoch Abend 8 Uhr zog sich ein Gewitter auf unsern Bergen zusammen, das bis früh 3 Uhr dauerte; während desselben, früh 2 Uhr, zündete der Blitz das Wohngebäude des Gutsbesizers Bach alhier, und es brannte das Wohngebäude mit Stallung gänzlich nieder. Menschenleben sind glücklicherweise nicht

zu beklagen, auch ist sämmtliches Vieh, bis auf einen Ochsen, welchen der Blitz betrafte, gerettet worden; von Mobilien konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers ganz wenig gerettet werden. Obgleich das Gewitter furchtbar fortwährte, so fanden sich doch schnell rettende Dettenbewohner mit der Spritze ein, und es gelang mit Gottes Hilfe der angelegentlichsten Thätigkeit, die unmittelbar daran stehenden Scheunengebäude und ein anderes, kaum 10 Schritte davon entferntes Bauerngut zu retten, welche sämmtlich, wie es auch das abgebrannte gewesen, mit Stroh gedeckt sind. — Sodann entlud sich gestern Nachmittag abermals ein schweres Gewitter über unser Thal, wobei der Regen in Strömen hernieder goß und bedeutenden Schaden an Feldern und Wiesen verursachte, indem von den Bergen Steine, Sand und die Ackerkrume fortgerissen und im Thal angeschlemmt wurde; einige Teiche sind gänzlich vollgeschossen, der Flußstrom trat theilweise aus seinen Ufern und brachte von oberhalb Breter und Holz. Wie man heute hört, soll das Wasser in Rüdenau und böhmisch Bölsch noch mehr gewährt und bedeutenden Schaden angerichtet haben, während es in der Gegend von Seifen und Heidelberg geschloß hat.

Börsennachrichten.

Leipzig, 29. Mai. Sächsisch-Bairische Eisenbahnactien 91 1/2 S.; Sächsisch-Schlesische 103 S.; Leipzig-Dresdner 169 S.; Bödenbach-Zittauer 23 1/2 S.; Magd.-Leipz. 246 S.; Deffers. Banknoten 86 S. Berlin, 29. Mai. Preuss. Nat. 107 1/2 Br.; S.-S.-S.-S. 90 1/2 S.; Bantant. 102 S.; Friedrichsdor. 115 1/2; Esdor. 110 1/2. London, 27. Mai. Console 99 1/2, 100.

Ortskalender und Inserate.

Sächsisch-Böhmische Staatseisenbahn.

Vom 1. Juni 1852 an wird bis zum Erscheinen des Sommerfahrplans der Anschlußbahnen zur Ergänzung des Fahrplans vom 1. November 1851 nachstehende Fahrordnung befolgt werden.

Von Dresden nach Bodenbach.

Station	Züge.				
	II. Wiener Postzug.	IV. Bodenbacher Local- u. Güterzug.	VI. Prager Postzug.	VIII. Bodenbacher Localzug.	X. Wiener Eilzug.
Dresden	Früh 6. 30.	Vormittags 11. —	Nachmittags 1. 15.	Abends 5. 30.	Abends 9. 30.
Pirna	7. —	11. 35.	1. 45.	6. 10.	10. —
Königstein	7. 35.	12. 10.	2. 20.	6. 45.	*)
Krippen	7. 50.	12. 40.	2. 40.	7. —	10. 40.
Ankunft in Bodenbach	8. 40.	1. 25. Nachmittags.	3. 25.	7. 50.	11. 20. Nachts.

Von Bodenbach nach Dresden.

Station	Züge.			
	III. Bodenbacher Local- u. Güterzug.	V. Prager Postzug.	VII. Wiener Postzug.	IX. Bodenbacher Localzug.
Bodenbach	Früh 5. —	Mittags 12. —	Nachmittags 3. 25.	Abends 6. 15.
Krippen	5. 40.	12. 40.	4. 5.	7. —
Königstein	5. 50.	12. 50.	4. 15.	7. 10.
Pirna	6. 30.	1. 25.	4. 50.	7. 45.
Ankunft in Dresden	7. 20.	2. 10.	5. 35. Abends.	8. 30.

Angehalten wird

- a) an den Haltepunkten **Niedersedlitz** (Lochwitzbad), **Mügelin**, **Pötzscha** (Wehlen), **Rathen**, **Schöna** (Hornisrieden) und **Niedergrund** mit allen Zügen außer dem Eilzug X.,
 - b) an den Haltepunkten **Reick** und **Heidenau** (Groß-Seditz) mit den Localzügen III. IV. VIII. IX.
- *) Der Zug X hält in Königstein nur für Passagiere von Dresden oder nach Bodenbach an. Dresden, den 28. Mai 1852.

Königliche Direction

der Sächsisch-Böhmischen und Sächsisch-Schlesischen Staatseisenbahnen.
v. Graubhaar.

Theater.
Montag, den 31. Mai.

Königliches Hoftheater.
Die Günst des Augenblicks.
Luftspiel in drei Acten von Eduard Devrient.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Dienstag, den 1. Juni.

Ein Sommernachts Traum.
Dramatisches Märchen in 3 Acten, nach Shakespeares, von A. W. v. Schlegel. Musik von Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Hoftheater am Lindes'schen Bade.
Montag, den 31. Mai.

Wenn Leute Geld haben!
Komisches Lebensbild mit Gesang in drei Acten von A. Weirauch.
Couplets von Dhm. Musik von Th. Hauptner.
Anfang 6 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Auctionen.

Dienstag den 1. Juni, Nachm. 3 Uhr, in Reustadt-Dresden, an der Elbe in der Nähe des Parks: **Schiffgeräthschaften.**
Donnerstag den 3. Juni u. folg. Tage, Vorm. 9 Uhr, im Rathh. u. Stadtraths-auctionsalocale, innere Kamp. Gasse Nr. 21: **Mobilien u. Effecten u.**

Wasserstand der Elbe.
Sonntag Mittag: 21" über 0.

Reisegelegenheiten.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Nach Leipzig: Früh 6 u., Vorm. 10 u. (Postzug), Mitt. 1 1/2 u., Ab. 6 u. und (Postzug bis Riesa, 1/2 u. (Preis: I. 3 Thlr., II. 2 Thlr. 8 Kr., III. 1 1/2 Thlr.).
Nach Berlin über Radebeul: Früh 1/2 u. combin. Post- und Personenzug, Nachm. 1/2 u. Personenzug. (I. 5 1/2 Thlr., II. 3 1/2 Thlr., III. 2 1/2 Thlr.).
Sächsisch-schlesische (und Bödenbach-Zittauer) Eisenbahn. Nach Görlitz: Früh 6 u., Vorm. 10 u. (Hauptzug für Breslau), Nachm. 2 u. u. Abends 5 u. Nach Zittau: mit den Oberriger Zügen früh 6 u., Vorm. 10 u. u. Abends 5 u. (Görlitz und Zittau: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr. 26 Kr., III. 1 Thlr. 12 Kr. Breslau: I. 7 Thlr. 12 1/2 Kr., II. 5 Thlr. 4 Kr., III. 3 Thlr. 28 Kr.).
Sächsisch-böhmische Eisenbahn. Nach Wien: Früh 7 1/2 u. und Abends 10 u. — Nach Prag: Früh 7 1/2 u., Mitt. 12 u. u. Abends 10 u. — Nach Bodenbach, Krippen, Königstein u. Pirna außer mit den vorstehenden Zügen Abends 1/2 u., und nach Pirna, Königstein u. Krippen Sonntags Extralocalzug Vorm. 11 u. (Preis: Nach Wien: I. 16 Thlr. 24 Kr., II. 11 Thlr. 5 Kr., III. 7 Thlr. 28 Kr. Nach Prag: I. 5 Thlr., II. 3 Thlr. 9 Kr., III. 2 Thlr. 13 Kr. Nach Bodenbach: I. 1 Thlr. 12 Kr., II. 1 Thlr. 3 Kr., III. 25 Kr.).
Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Zwischenstationen bis Leitmeritz, Vormittags 9 Uhr nach Kufflig, Nachmittags 2 Uhr bis Schandau, Abends 6 Uhr bis Pillnitz, sowie Morgens 9 Uhr und Abends 7 Uhr nach Reifez. Ankunft der Dampfschiffe in Dresden: Vormittags gegen 9 Uhr, Nachmittags gegen 4 Uhr und Abends 8 Uhr von Leitmeritz, Schandau u. Pillnitz, Morgens 1/2 u. u. Abends 1/2 u. von Reifez. — Preise: Pillnitz 5 Kr., Schandau: I. 15 Kr., II. 10 Kr., Kufflig I. 1 Thlr., II. 20 Kr., Leitmeritz u. Replig I. 1 1/2 Thlr., II. 25 Kr. — Doppelbillets, für Hin- und zurückige Rückfahrt während der ganzen Fahrzeit des Jahres gültig, zu ermäßigten Preisen.
Abgehende Personenposten. Nach Chemnitz, über Tharand, Freiberg, Decon: täglich früh 6 u. — Goltz u. s., über Königsbrunn, Heerdeberda und Spremberg: täglich Abends 10 u. — Grimma, über Ruffen, Rathheim, Partha und Goltz: täglich Mitt. 12 u. — Marienberg, über Dippoldiswalde, Frauenstein, Seiba, Oßershausen und Böhlen: Sonntag, Dienstag u. Freitag Mitt. 12 u. — Reifez: täglich Abends 10 u. — Roffen: täglich Abends 6 u. — Prag, über Dippoldiswalde, Tepitz und Theresienstadt: täglich Vorm. 11 u. — Radeburg, über Moritzburg: täglich Nachm. 4 u. — Zwickau, über Chemnitz, Langwitz und Eichtenstein: täglich Mitt. 1/2 u. und Abends 8 u.

Bäder.

Alberts-Bad. Döbra-Allee Nr. 25: heute nur Wasserbäder.
Artesisches Brunnenbad. Baugner Straße Nr. 13.
Dampf- und Wasserbäder in Dr. Kuschner's Badeanstalt. (Neustadt, Königstraße Nr. 11.)
Josephinenbad. Pirnaische Vorstadt, Neugasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Marienbad. Neuester Kamp. Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21, geöffnet für Herren von früh 9 bis Mittag 12 Uhr und von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr, für Damen Nachmitt. von 1 bis 1/2 Uhr.
Stadtbad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Stadtfrankenhauspred. Herdenreich in Dresden; Drn. Julius Matthäus in Dresden; Drn. Adolph Heinrich Wid in Leipzig; Drn. Stadtrath Hermann Klemm in Leipzig; Drn. Alexander Steinmüller in Leipziger Hen. Lehrer G. W. Kade-Rock in Leipzig; Drn. Hugo Kummer in Chemnitz.
Getraut: Dr. Gustav Jacob und Frau. Friederike Kretschmar in Borna. — Dr. Carl Friedrich Lange und Frau Emilie Awinne verm. Reichert geb. Schäfers in Decon. — Dr. Richard Dumer und Frau. Louise Schilbach in Reustadt a. D.
Bestorben: Dr. Ernst Wilh. Bernhardt, emer. Bürgermeister von Freiberg, in Dresden. — Drn. Schrumf in Dresden ein Sohn. — Dr. Adolph Breuer aus Wernsdorf, Buchhalter bei den Herren Jand u. Leubardt in Dresden. — Dr. Carl Hermann Wilhelm, Comptoirist der Leipziger Bank. — Frau Johanne Friederike verm. Ackermann in Leipzig. — Drn. G. Eduard Kras in Leipzig eine Tochter. — Dr. Job Gottlob Müller, Buchf. in Auehausen. — Dr. v. v. Hauptmann amtsassistent Friedr. Gottlob Siegfried in Zwickau. — Dr. Franz Fr. Heimbartus Stegmann, Schwarz- u. Schönfärbler in Stolberg. — Dr. Kaufm. Carl Xnger (aus Chemnitz) in Dössa.

Kommisshandlung von Fr. Brandtetter in Leipzig. — Ausgegeben in der Expedition des Dresdner Journals in Dresden, Am See Nr. 36. — Druck der Leubner'schen Offizin.

Morgen wird keine Nummer dieses Blattes ausgegeben.